Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 25 (1917)

Heft: 3

Vereinsnachrichten: Kolonnenuniformierung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

12 Uebungen abgehalten, welche alle gut besucht waren. Der im März 1916 eröffnete neue Samariterposten in Lommiswil meldet 16 Fälle von Hilfeleistungen, derjenige von Rüttenen 54 Fälle. Den Inhaberinnen der beiden Posten, Frl. C. Stebler und Frl. A. Weißkopf wird vom Präsidium der gebührende Dank ausgesprochen.

Das Arbeitsprogramm pro 1917 sieht gleich dem letztjährigen 12 Uebungen nebst einem Lichtbildervortrag vor, sowie eine Bergtour. Die Wahlen ergaben einstimmige Bestätigung der bisherigen Komiteemitglieder. Auch die Aufsichtskommission über das Krankenmobilienmagazin, sowie der Inhaber des letztern, Herr Nikl. Studer, wurden wiedergewählt. Da beschlossen wurde, zur Absolvierung des dieses Jahr in Solothurn stattfindenden Hilfslehrerkurses Herrn Roger Vuille und Frl. Anna Senn anzumelden, erklärte Herr Hilfslehrer Jaggi, die einstimmig und mit Akklamation erfolgte Wiederwahl anzunehmen bis zum Zeitpunkte, wo er durch die neu ausgebildeten Kräfte abgelöst werden könne. Herrn Jaggi wurden seine großen Verdienste um den Verein aufs wärmste verdankt. Kassier und Materialverwalter, Nikl. Studer, gab noch Auskunft über die gemachten Anschaffungen (Verbandmaterial, Krankenpflegeutensilien), sowie über die Frequenz des Krankenmobilienmagazins. Der von der Gemeinde angeschaffte und dem Samariterverein zur Besorgung übergebene Desinfektionsapparat wurde während des Jahres 1916 viermal benützt. — So wäre unser Vereinsschifflein wieder für ein Jahr bewährter Führung anvertraut; an den Mitgliedern ist es nun, durch fleißigen Besuch der Uebungen der Leitung ihren Dank zu bezeugen.

Daß nach der prompten Erledigung der Geschäfte auch die Gemütlichkeit in einem Stündchen frohen Beisammenseins zu ihrem Rechte kam, ist bei den fröhlichen Langendorfer Samariterinnen und Samaritern selbstverständlich. M.

Walzenhausen. Samariterverein. Unsere Generalversammlung vom 14. Januar 1917 hat den Vorstand pro 1917 wie folgt bestellt: Präsident: Herr Hermann Künzler, Lachen; Vizepräsident und Kassier: Herr Berthold Rohner, Lachen; Aktuarin: Frl. Hedwig Eggenberger, Güetli; Beisitzer: Herr Arnold Hohl, Herr Paul Fierz, Frau L. Grüninger-Grabherr und Frl. Lina Nef. Dem zurückgetretenen Präsidenten, Herrn Berthold Rohner, sei hierorts für seine Mühe und Arbeit bestens gedankt.

Nach Schluß der Verhandlungen blieben wir noch einige Stündchen gemütlich beieinander. Doch war es der ernsten Zeit halber nicht gar so lebhaft, wie es sich die Appenzeller sonst gewöhnt sind. H. K.

Wohlen (Aarg.). Der Samariterverein hielt am 13. Januar seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorstand wurde aus folgenden Mitgliedern bestellt: Präsident: Herr Konrad Speisegger, Bahnbeamter, Wohlen (neu); Vizepräsident: Herr Ad. Strebel (bish.); Aktuarin: Frl. Frieda Halder (bish.); Kassierin: Frl. Lina Michel (neu); Materialverwalter: Herr Jean Hübscher (bish.); Stellvertreterin: Frl. Marie Marti (neu); Archivarin: Frl. Josefine Notter (bish.); Beisitzer: Herr Alb. Saxer (bish.). Die Rechnungsrevisoren Herren Joh. Meyer, Glaser, und Jos. Hoppeler, sowie die beiden Hilfslehrer Herren Otto Kuhn und Paul Meyer wurden bestätigt. Der bisherige Präsident, Herr Emil Meyer-Michel, der volle acht Jahre dem Verein als Präsident vorgestanden, wird als Anerkennung seiner geleisteten Dienste zum Ehrenpräsidenten ernannt.

Der Verein wird sich auch im kommenden Jahre bemühen, seinen Bestrebungen gerecht zu werden zum Wohle der ganzen Bevölkerung. Im Frühling ist ein Krankenpflegekurs vorgesehen. Es sei noch erwähnt, daß in nächster Zeit die Samariterposten, wie überall, mit Schildern versehen und neu ausgerüstet werden; wieder genug Arbeitsgelegenheit!

Daß die Samariter nicht nur im Verbinden bewandert sind, sondern auch dem Geist etwas bieten können, hat der gemütliche Teil, anschließend an die Generalversammlung, bewiesen. Dem Leiter desselben unsern besten Dank. Dem Samariterverein wünschen wir auch fernerhin ein gutes Gedeihen und „Glück auf."

Kolonnenuniformierung.

Daß die Kolonnen noch in voller Organisation begriffen sind, zeigt sich unter anderm auch in den vielen Verschiedenheiten, welche sich in den Gradbezeichnungen geltend machen. Da und dort, so namentlich bei Soldauszahlungen, werde ich darauf aufmerksam gemacht, daß dieser oder jener Kolonnenangehörige Wachtmeister sei und nicht nur Gruppenführer. Er verlangt daher gewöhnlich einen höhern Sold. Unsere Erkundigungen haben

meistens dazu geführt, daß uns erklärt wurde, die betreffenden seien anläßlich des Mobilisationsdienstes von den Einheitskommandanten zu Wachtmeistern befördert worden.

Demgegenüber stelle ich zum soundsovielten Male fest, daß die Kolonnen keinen Wachtmeistergrad kennen, es gibt als Unteroffiziere nur Kolonnenführer, Rechnungsführer und Gruppenführer. Diese Organisation hat ihren guten Grund, indem sich die Kolonnen auch darin vom Heeressanitätsdienst unterscheiden sollen. Auch der Name „Feldweibel" soll nicht gebraucht werden. Der Inhaber dieses Grades ist Kolonnenführer, und wenn in den Vorschriften der Name Feldweibel in Klammer angeführt ist, so soll das nur heißen, daß er zur Kolonne in gleichem Verhältnis steht, wie der Feldweibel der aktiven Truppen zu seiner Kompagnie.

Eine weitere Verschiedenheit besteht in der Ausrüstung der höhern Unteroffiziere mit Seitengewehr. Noch immer scheint es Kolonnen zu geben, in denen der Rechnungsführer den Feldweibelsäbel trägt. Das ist durch Verfügung des Rotkreuz-Chefarztes endgültig verboten. Der Kolonnenführer hat allein das Recht zum Tragen des Feldweibelsäbels, aber ohne Quaste. Ich hoffe, daß ich Unregelmäßigkeiten auch in dieser Richtung nicht mehr antreffen werde, ansonst ich einschreiten müßte.

Der Rotkreuz-Chefarzt: **Oberst Bohny.**

Tätowierte Internierte.

Von A. Hürzeler, Grindelwald.

Wir gestatten uns hiermit, den freundlichen Lesern des „Roten Kreuzes" das Bild eines schwerverwundeten, mit zahlreichen Tätowierungen geschmückten englischen Internierten, der zu seiner Herstellung in Leysin untergebracht wurde, vorzuführen. Unter dem Arm der rechten Seite erblicken wir die — wie man uns sagte — von einem Schrapnell herrührende große Wunde, welche eine Rippenresektion notwendig machte.

Doch nicht die Verletzung allein ist der einzige Zweck dieser Vorführung, sondern noch mehr die sicher weitere Kreise interessierenden Tätowierungen auf Brust und Armen dieses Mannes, von denen die Darstellung des gekreuzigten Erlösers wohl am meisten auffällt, besonders wenn wir dessen gutgetroffenen leidenden Gesichtsausdruck sorgfältig studieren. Diese Tätowierungen treffen wir von allen Europäern bei den Engländern und hier hauptsächlich unter den alle Weltmeere durchsegelnden Matrosen ungemein viel an. Schöne Blumen, geschichtliche Ereignisse und die kunstvoll gestochenen Namen ihrer Angebeteten, das sind die beliebtesten Motive, auf die wir immer wieder stoßen. Das letztere scheint uns gerade für die Matrosen zwar etwas gefährlich, besitzen sie doch, wie der Volksmund sagt, in jeder Hafenstadt einen andern Schatz (auf deutsch: „Andere Städtchen, andere Mädchen") und da heißt es sicher aufgepaßt, entweder überall eine wählen mit dem gleichen Namen oder eine alte verehrte Erbtante vorschützen. Immerhin wollen wir diese Sorge den gewandten „handymen" selber überlassen.

Die Gewohnheit, die Haut mit verschiedenen Figuren aller Art durch Punktieren zu markieren, ist noch heute weitverbreitet. In älterer Zeit geschah es mittels Einritzen mit einem Instrument und Nachreiben eines Farbstoffes. Die Instrumente waren früher sehr primitiv, ein Dorn, ein kammartig geschnitztes Holz oder eine Eisenspitze kamen bei den wilden